

Auszug aus der Zeitschrift "Umwelt", Heft 5/2008,
des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit

Wirtschaftliche Anreize für Kommunen und Unternehmen

Weitere Finanzmittel aus dem Umweltinnovationsprogramm bereitgestellt

Die von gewerblichen Unternehmen und Kommunen gezeigte Bereitschaft zur Einführung, Erprobung und Fortführung neuer Umwelttechniken stellt eine unverzichtbare Voraussetzung für weitere Fortschritte bei der vorsorgenden Vermeidung von Umweltbelastungen dar. Mit der Förderung entsprechender Projekte durch das Bundesumweltministerium werden wirtschaftliche Anreize gesetzt, um die Bereitschaft der Unternehmen und Kommunen zu Investitionen in neue, großtechnisch noch nicht abschließend erprobte Umweltschutzverfahren zu erhöhen.

Im Rahmen des Umweltinnovationsprogramms werden Demonstrationsvorhaben in großtechnischem Maß-

stab gefördert, die erstmalig aufzeigen, in welcher Weise fortschrittliche Verfahren zur Vermeidung oder Verminderung von Umweltbelastungen verwirklicht werden können. Ziele sind die Fortentwicklung des umweltrechtlichen Regelwerkes und des Standes der Technik sowie die Förderung von Maßnahmen mit hoher Demonstrationswirkung und der damit einhergehenden Multiplikatorwirkung auf freiwilliger Basis. Vorrang bei der Förderung haben kleine und mittlere Unternehmen.

Die Förderkriterien sind in der Förderrichtlinie vom 4. Februar 1997 dargelegt. In der Regel wird vom Bundesumweltministerium ein Zinszuschuss zu einem Darlehen der KfW (<http://www.kfw-foerderbank.de>) gewährt, die

seit der Fusion von Deutscher Ausgleichsbank (DtA) und KfW mit der verwaltungs- und finanztechnischen Abwicklung des Förderprogramms betraut ist.

Mehr Kunststoff aus Elektronikschrott verwertbar

Das Bundesumweltministerium stellt rund 1,5 Millionen Euro für ein Pilotprojekt der Adamec Recycling GmbH zur Verfügung. Das in Bayern ansässige Unternehmen beschäftigt sich mit der Aufbreitung von Schrott und dem Metallhandel sowie mit der Rückgewinnung von Metallen und Kunststoffen aus Elektro- und Elektronikaltgeräten. Es plant den Bau einer neuartigen Recyclinganlage für Elektro- und Elektronikaltgeräte, deren trockenmechanische und multisensorische Separations- und Aufbereitungsverfahren dafür sorgen, dass mehr Kunststoffe als bisher üblich zurück gewonnen und verwertet werden können. Neu ist insbesondere die Möglichkeit, den hohen Kunststoffanteil des Elektronikschrotts in halogenfreie und halogenbelastete Kunststoffe zu separieren, um die belasteten auszuschleusen und die halogenfreien Kunststoffe zu verwerten.

Die Schadstoffbelastung eines Teils der Kunststoffe ist auf ihre Behandlung mit halogenhaltigen Flammschutzmitteln, wie polybromiertem Diphenylether (PDBE), zurückzuführen. Mit bisher üblichen Recyclingverfahren bestünde die Gefahr, dass hochtoxische Dioxin- und Furanverbindungen entstehen.

Mit der neuen Recyclinganlage werden nunmehr Sekundärrohstoffe, insbesondere im Bereich der Kunststoffe, gewonnen, die den Verbrauch an fossilen Ressourcen reduzieren. Außerdem können die Emissionen in Luft und Wasser, einschließlich der klimaschädlichen CO₂-Emissionen, gesenkt werden.

Mit der Inbetriebnahme der neuen Recyclinganlage werden elf neue Arbeitsplätze geschaffen. Nach erfolgreicher Inbetriebnahme der Anlage plant das Unterneh-

men eine Weiterentwicklung ihrer Techniken, um die separierten schadstofffreien Kunststoffe auch sortenrein zu trennen und sie damit dem Stoffkreislauf in einer noch höheren Qualität zur Verfügung stellen zu können.

Leichte Mehrweg-Palette schont Umwelt

Das Bundesumweltministerium stellt knapp 1,2 Millionen Euro für ein Pilotprojekt der Ludwig Brücher GmbH zur Verfügung. Das in Nordrhein-Westfalen ansässige Unternehmen stellt Wickelautomaten und Verpackungsmaschinen für Haushaltsfolien und andere wickelfähige Materialien sowie Etikettiermaschinen für Nass- und Selbstklebeetiketten her. Künftig soll das Sortiment um Paletten aus gebrauchten Papphülsen und die Maschinen zur Herstellung der Paletten erweitert werden.

Im Rahmen des Vorhabens werden gebrauchte Papphülsen zerschnitten und anschließend zu Paletten zu verklebt. Bis-

lang werden Papphülsen nach einmaliger Verwendung recycelt, da sie für ihren ursprünglichen Verwendungszweck nicht mehr brauchbar sind. Durch die Weiterverarbeitung zu Paletten wird ihre Lebensdauer deutlich verlängert. Ein wesentlicher Vorteil ist, dass die Palette um die Hälfte leichter ist als eine herkömmliche Holzpalette. Das Transportgewicht lässt sich auf diese Weise bei jeder LKW-Ladung um etwa eine halbe Tonne reduzieren, wodurch der Treibstoffverbrauch und somit auch der CO₂-Ausstoß sinken. Das gilt auch für den Luftverkehr. Darüber hinaus sind Papphülsenpaletten bereits in der Anschaffung günstiger als die Holzvariante. Während gebrauchte Papphülsen ausreichend zur Verfügung stehen, steigt die Nachfrage nach Holz und führt zu höheren Preisen. Daher ist die neue Palette auch aus ökonomischer Perspektive eine interessante Alternative. Die neuartigen Mehrwegpaletten sind problemlos recyclingfähig und stehen in punkto Stabilität und Belastbarkeit den herkömmlichen Paletten in nichts nach.

(Referat ZG II 4 „Förderungsangelegenheiten“)

